

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70 Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt mm-Zeile Anzeigen Reklam.
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.
Uebrig. Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen Tel. 22 26 26; und übrige Zweigstellen

Organ für amtliche Kundmachungen



„Weitsichtige Energiepolitik in Liechtenstein“

Unter diesem Titel veröffentlichte der «Tagesanzeiger» in Zürich am 4. November 1961 nachfolgenden Artikel über unsere Stromversorgung.

Im Jahre 1947 beschloß das Fürstentum Liechtenstein, die Saminakraftwerke im Herzen der liechtensteinischen Alpen zu bauen. Damals stellte sich der Energiebedarf unseres kleinen Nachbarlandes auf rund 8 Mio. kWh. Unter Ein-schluß der Energie des kleinen Lawenawerkes wurde 1960 mit 54,96 Mio. kWh die größte Jahresproduktion der liechtensteinischen Kraftwerke erzielt. Trotzdem reichte die große Energieproduktion nicht mehr aus, um die Spitzen der Nachfrage, namentlich im Winterhalbjahr, abzudecken.

In energiearmen Perioden ist das Fürstentum Liechtenstein neuerdings zu einem Energieimporteur geworden, nachdem es nun während mehr als eines Jahrzehnts typischer Energieexporteur war und die überschüssige Energie vornehmlich über das Verbundnetz mit den NOK nach der Schweiz abgab, wo man bekanntlich für solche Energie angesichts des eigenen Mangels stets froh war. Nun hat sich in bezug auf das Fürstentum, wie gesagt, energiepolitisch gar manches gewandelt: im letzten Winterhalbjahr mußte Liechtenstein zur Bedarfsspitzendeckung 3,09 Mio. kWh Strom einführen. Bei einem gesamten Landeskonsum von jährlich 37 Mio. kWh blieb im Sommer dennoch eine Exportmenge von 19,33 Mio. kWh übrig.

Die Industrie dringt vor

Doch hat die Direktion der liechtensteinischen Kraftwerke kürzlich in einem Lagebericht auf die geradezu gewaltige Zunahme des Energiebedarfs im eigenen Ländchen hingewiesen: von 1943/1953 stieg der liechtensteinische Energiebedarf um 309% auf 16,79 Mio. kWh, von 1953 bis 1961 um 124% auf 20,83 Mio. kWh, genauer: in den letzten zehn Jahren um 158 Prozent. Diese bemerkenswerten Zuwachssätze sind auf die in diesen Jahren eingetretene rapide Industrialisierung des Fürstentums zurückzuführen. Bekanntlich hat der Industrialisierungsgrad des Fürstentums ein höheres Niveau als beispielsweise das gesamt-schweizerische erreicht. Man schätzt, daß sich der Landesbedarf an Energie in den nächsten Jahren ungefähr verdoppelt und dann auf etwa 75 Mio. kWh ansteigt, so daß dannzumal im Fürstentum rund 20 Mio. kWh jährlich zur Bedarfs-sättigung fehlen.

Man versteht, daß sich das Fürstentum energiepolitisch ungern in eine gewisse Auslands-abhängigkeit begeben möchte, wie sie während langer Zeit früher bestand, als insbesondere auch mit den Vorarlberger Kraftwerken bzw. jenen von Feldkirch eine enge Verbundwirtschaft bestand. Seither ist auch energiepolitisch eine Annäherung an die Schweiz bzw. die Nordostschweiz erfolgt, bis dann einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Realisierung der für das kleine Land sehr großzügigen Kraftwerkpläne im Saminatal Liechtenstein energie-wirtschaftlich vollständig selbständig wurde, ja sogar bedeutender Energieexporteur werden konnte. Nun steht das Fürstentum unter allerdings veränderten politischen und wirtschaftlichen Umständen wieder vor einer ähnlichen Situation wie unmittelbar nach dem Krieg.

Ein Abkommen mit den NOK

In einer sorgfältigen Analyse hat die Leitung der liechtensteinischen Kraftwerke der Versorgungssituation klar in die Augen geblickt und kam zu einem u. E. überlegten, vernünftigen Vorschlag, der frei ist von nationalen Emotionen und zudem dem schweizerischen Partner ein gutes Zeugnis ausstellt. Um die Stromversorgung auf alle Fälle sicherzustellen, haben die liechtensteinischen Kraftwerke mit den NOK ein auf sechs Jahre befristetes Stromlieferungsabkommen insbesondere zur Deckung der Bedarfsspitzen abgeschlossen. Ein neues, großes, eigenes liechtensteinisches Kraft-

werk werde, so heißt es, nur dann von Anfang an wirtschaftlich tragbar sein, wenn hierfür eine gewisse Vorstufe für den Absatz im Lande geschaffen sei bzw. der Zuwachs an Stromverbrauch entsprechend groß sei. Mit dem nun gewählten Modus des Zukaufes von Ergänzungsenergie bleibe dem Fürstentum Zeit, die Entwicklung zu verfolgen und das Studium über den Ausbau einer eigenen Anlage in Ruhe zu betreiben.

Was wäre an eigenen Anlagen möglich?

Als eigene Anlage käme event. die Ausnützung der Wasser der Valorsch, eines Seitenbaches der Samina, in Frage; doch würde sich dort unter heutigen Verhältnissen eine viel zu teure Energie ergeben. Ferner liegt ein generelles Vorprojekt über die Ausnützung des Gefälles des Rheins von der Tardisbrücke bis Sennwald vor, wovon die Errichtung einer Stufe auf liechtensteinischem Gebiet geplant ist. Die spätere Inangriffnahme des Rheinkraftwerkes auf liechtensteinischem Gebiet hängt jedoch davon ab, ob und bis zu welchem Zeitpunkt der für die Ausnützung des Rheinwassers zu erstellende Seitenkanal des Rheins vom Bündner Gebiet her bis zur liechtensteinisch-schweizerischen Landesgrenze erstellt wird. Es ist bis zur Ausführung noch mit einer Reihe von Jahren zu rechnen. Auch ein thermisches Kraftwerk kann man sich im Fürstentum nur in Verbindung mit der Erstellung der mitteleuropäischen Pipeline durchs Rheintal vorstellen; in Vaduz glaubt man, eine liechtensteinische Beteiligung an einem thermischen Kraftwerk, das möglicherweise auf der schweizerischen Seite des Rhein-

tals erstellt würde, könnte von Interesse sein. Schließlich ist die Möglichkeit der Erstellung von Atomkraftwerken noch im Stadium der Prüfung.

Wie ersichtlich, ist die Situation für die Erstellung eines eigenen neuen liechtensteinischen Kraftwerkes bzw. für die aktive Beteiligung an einem schweizerisch-liechtensteinischen Großkraftwerk vorläufig noch zu wenig abgeklärt. Aus diesen Gründen dürfte der zwischenzeitliche Bezug von Ergänzungsenergie aus dem Ausland — diesmal aus der Nordostschweiz — tatsächlich richtig sein. In diesem Zusammenhang muß auch der Ausbau der liechtensteinischen Stromversorgungsanlagen gesehen werden; bei Schaan sollen mit einem Gesamtaufwand von annähernd einer Million Franken eine Transformatoranlage, eine Umspann- und Schaltanlage erstellt werden, wodurch die Stromübertragungsverluste reduziert und die gegenwärtige Export/Importleitung für andere dringende Zwecke frei wird.

Fürstentum Liechtenstein

Mitgeteilt der Fürstlich liechtensteinischen Verkaufsstelle für Postwertzeichen, Vaduz

Auf Grund verschiedener irriger Mitteilungen in der Presse sieht sich die F. L. Verkaufsstelle für Postwertzeichen veranlaßt, die Gründe bekanntzugeben, die zu einer vorläufigen und vorübergehenden Verknappung der EUROPAMARKE 1961 geführt haben:

Beim Druck der Europamarke 1961 durch die Firma Harrison & Sons Ltd, London, entstand eine so große Menge Makulatur, daß wegen Papierverknappung der rechtzeitig erteilte Auftrag zum festgelegten Termin nur zu einem



Am 11. November l. J. feiert Seine Durchlaucht Prinz Georg von Liechtenstein seinen 50. Geburtstag. Der Tag wird im Kreise der Geschwister und Kinder in Wien begangen. Seine Durchlaucht Prinz Georg ist der Bruder Seiner Durchlaucht des Landesfürsten, wohnt in Wien und führt die in Oesterreich gelegenen landwirtschaftlichen Betriebe des Fürsten.

Druckteil ausgeführt werden konnte. Die Regierung und die Verkaufsstelle erhielten von diesem Tatbestand erst nach dem Ausgabetag Kenntnis. Als am 3. Oktober 1961 mit der Auslieferung der ersten Europamarken begonnen wurde, geschah dies auf Grund gegebener Zusicherungen in der Ueberzeugung, daß die Verkaufsstelle innerhalb weniger Tage im Besitz des ganzen Auftrages sein würde. Weder die Regierung noch die Verkaufsstelle für Postwertzeichen haben einen absichtlichen Verkaufsstopp veranlaßt. Die Verkaufsstelle möchte gegenüber allen Briefmarkenbezüglern ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, wenn die bis zum Ausgabetag bestellten Europamarken erst zu einem späteren Zeitpunkt geliefert werden können. Die Auslieferung soll, wie die Druckerei mitteilt, jedoch noch in diesem Jahr möglich sein. Briefmarkenbestellern, die bereits die Einzahlung geleistet haben, auf die Lieferung jedoch aus Gründen der verspäteten Zusendung verzichten wollen, steht der eingezahlte Betrag zur Verfügung. In solchen Fällen wird um eine schriftliche Benachrichtigung gebeten.

F. L. Verkaufsstelle für Postwertzeichen:
Büchel

Wildseuche im Bargellarevier (Mitgeteilt des F. L. Forstamtes)

Im Jagdgebiet Bargella wird heuer eine größere Anzahl kranker Gemsen festgestellt. Die betreffenden Gemsen verfärben nicht und sind sehr schwach im Wildbret. Zur Abklärung des Krankheitsbefundes ist eine kranke Gemse gelegt und zur Untersuchung Herrn Dr. med. vet. Sepp Ritter und dem Veterinaria-Institut in Zürich übergeben worden. Nach gleichlautendem Urteil krank die vorgelegte Gemse an einer ansteckenden Lungenzündung im Sinne der pectoralen Form der Wild- und Rinderseuche. Nach Mitteilung der Tierärzte ist die festgestellte Infektionskrankheit sehr ansteckend. Die Krankheit erfaßt nicht nur die Gemsen, sondern geht auf alles Schalenwild (Rehe, Hirsche) über. Eine weitere Ausdehnung der Seuche müßte unter Schalenwild in hohem Maße gefährden. Die Fürstl. Regierung und das Forstamt haben den sofortigen Abschub aller kranken und stark krankheitsverdächtigen Wildstücke angeordnet.

Ehrerbietigsten Willkommgruss

S.G. alt Abt-Primas Dr. Bernhard Kälin
aus Sarnen

zu seinem Besuche in unserem Lande, wo er morgen Sonntag in Schellenberg die Weihe der Glocken vornehmen wird. — Wir verbinden unsere ehrerbietigsten Grüße mit einem herzlichen Willkomm.

Glockenweihe in Schellenberg

Mit der feierlichen Weihe der Glocken durch den Hochw. Herrn alt Abtprimas P. Bernhard Kälin am Kirchweihsonntag wird nun wieder ein gutes Stück auf dem Wege zur Vollendung der neuen Pfarrkirche Schellenberg zurückgelegt sein.

Durch hochherzige Spenden der Familien Elkuch ward es möglich, bei der Glockengießerei Erding-München ein fünfstimmiges Geläute, das durch seinen harmonisch-melodischen Aufbau einen prächtigen Zusammenklang ergeben wird, in Auftrag zu geben. Herr Dr. Georg Malin aus Mauren besorgte die Beschriftung und Ornamentierung der Glocken. Der ausgezeichnete gelungene Glockenguß fand am 4. Oktober 1961 unter Beisein zahlreicher Gäste aus Schellenberg statt.

Die fünf neuen Glocken werden geweiht der Hl. Dreifaltigkeit (-B-Glocke), dem Hl. Herzen Jesu (des), dem unbefleckten Herzen Mariens (es), dem Hl. Josef (f), dem Hl. Caspar del Buffalo (as) und wiegen insgesamt 7016 Kilo.

Der Glocken eherner Ruf möge bald von dem in schönster Lage des Eschnerberges stehenden Turm den Tag der Kirchweihe weit ins Land hinaus verkünden!

Programm der Glockenweihe

SONNTAG, DEN 12. NOVEMBER 1961

14.00 Prozession von der alten Pfarrkirche zum neuen Kirchplatz.
Glockenweihe durch H. H. alt Abtprimas Dr. B. Kälin.
Feierstunde für die geladenen Gäste im Schulhaussaal.